

Mikroplastik – unsichtbare Gefahr

Plastikgegenstände aus unserem täglichen Gebrauch finden sich zahlreich an den Küsten und Flussufern sowie in den Meeren der Welt. Weniger offensichtlich – aber nicht weniger häufig – sind **mikroskopisch kleine Plastikpartikel**. Mit einer Größe von weniger als fünf Millimetern sind sie eine unsichtbare Gefahr mit verheerenden Folgen. Sie **ziehen Umweltgifte an, werden von Meeresorganismen gefressen und sind nicht wieder aus der Umwelt zu entfernen**. Daher setzt sich der BUND für ein Verbot von Mikroplastik in Produkten wie Kosmetika ein.

Als primäres Mikroplastik werden sogenannte Kunststoffpellets bezeichnet, die von der Industrie zur Weiterverarbeitung hergestellt werden. Feines Plastikgranulat findet Anwendung in der **Kosmetikproduktion**. Zu finden sind sie in **Peelings, als Massageperlen in Duschgelen sowie in Zahnpasten**. Derzeit ist eine **Filterung in Klärwerken noch nicht möglich**, wodurch das Mikroplastik



aus den

Haushalten ungehindert in das Meer gelangt.

Sekundäres Mikroplastik entsteht wiederum beim Zerfall größerer Kunststoffteile durch die Einwirkung von Sonne, Wind und Wellen. Das größere Plastik zerfällt in seine Ursprungsform, in Plastikpellets, zurück.

Aufgrund seiner wasserabweisenden Oberfläche zieht Mikroplastik Schadstoffe an und lagert diese an Oberfläche ab. Die **Partikel werden dann samt Schadstoffen von den Meeresorganismen aufgenommen**: Mikroplastik wurde in Seehunden, Fischen, Muscheln und kleineren Organismen nachgewiesen, die es mit ihrer Nahrung aufnehmen. Im Magen-Darm-Trakt können diese Schadstoffe wieder freigesetzt werden und Einfluss auf den Organismus nehmen. Bereits bekannt ist die Beeinträchtigung des Hormonsystems durch Weichmacher, die herausgelöst und in das Wasser abgegeben werden. Sie werden für Elastizität der Kunststoffe häufig eingesetzt, besitzen eine Ähnlichkeit zu natürlichen Hormonen und können zu Unfruchtbarkeit sowie Bildung von Tumoren führen.

Einmal in den Organismus aufgenommen, kann das Mikroplastik nicht mehr ausgeschieden werden. Da es zudem keinen Nährwert besitzt, **verhungern die Tiere mit vollem Magen**. Weiterhin kann die Aufnahme zu Darmverschlüssen und Verletzungen an Schleimhäuten führen. Das nicht abgebaute Plastik und Schadstoffe, die sich im Gewebe ansammeln, werden so Teil der Nahrungskette und **gelangen hierüber in den menschlichen Körper**. Über die Auswirkungen auf den Menschen ist bisher nur wenig bekannt.

Sicher ist hingegen: Je kleiner das Plastikpartikel ist, desto größer das Risiko der Aufnahme und die Anzahl der Tiere, die es konsumiert. **Ist Mikroplastik erst in den Flüssen und dem Meer, kann es nicht wieder entnommen werden**. Der Zustand der Meeresumwelt ist

besorgniserregend und die Auswirkungen sind kaum abzuschätzen. Daher muss der vermeidbare Eintrag von Mikroplastik gestoppt werden.

Handeln Sie!

Entscheiden auch Sie sich dazu, **keine Körperpflegeprodukte mehr zu kaufen, die als Inhaltsstoffe Polyethylen (PE) oder Polypropylen (PP) enthalten**. Machen Sie **politisch Druck**, indem Sie die Produkthersteller dazu auffordern, Mikroplastik aus ihren Produkten zu nehmen.

Unterstützen Sie uns!

Der BUND setzt sich in Deutschland dafür ein, dass Hersteller Kunststoffpartikel in Produkten durch umweltschonendere Materialien ersetzen und Händler in der Auswahl ihres Sortiments auf Produkte mit Mikroplastik verzichten. Darüber hinaus macht der BUND sich stark für ein EU-weites Verbot von Mikroplastik in Kosmetika und Reinigungsprodukten.

Mehr Informationen

- [BUND-Produktliste von Kosmetika und Reinigungsmitteln, die Mikroplastik enthalten \(PDF\)](#)